



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augsburg und Dillingen, 1700**

Anderes Capittel. Leben deß H. Anastasij auß Persien/ eines Laybruder und  
Martyrers.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

sehr tauglich seye / Heilige zu machen / und allen Layen-Brüder / allen anderen geistlichen Ständen ein Lehrstück geben / und ein Spiegel seyn kan. Dohalben dann will ich der anderen geistlichen Brüdern Sägungen nicht beybringen / aus Furcht / ich möchle

gar zu weitläufftig seyn / mit wird es genug seyn / wann ich dir in einem kurzen Begriff für die Augen stelle / etliche Leben dieser tugendreichen Diener Gottes / damit ich dich aufmuntere selbigen nachzufolgen.

Andres Capitel.

Leben des heiligen Anastasii / Layen-Bruders und Christi Blutzeugens in Persien.

**A**sware der heilige Anastasius aus Persien gebürtig / aus der Landschaft Kazea / und aus der Stadt Nasmwai / sein Vatter war ein Lehrmeister der Zauberey / und hatte auch seinen Sohn von Jugend auf darianen unterwiesen. Anastasius aber / der ein adeliches und beherrgtes Gemüth hatte / verfügte sich in den Krieg / und diente un'er seinem Bruder Sainus / welcher der Obriste Faldhere un'ter dem König Chosroes war / da ist er zu dem höchsten Kriegs-Würden gelangt / und hat durch seine Thaten den Nahmen eines Kriegs-Obristen erhalten / selbiger Zeit war das Siegreichende Creug unsers Erlösers in Persien / nach Eroberung der

Stadt Jerusalem / unter dem Kaiser Heraclius von Chosroes gebracht / welches dann in diesem Königreich durch unterschiedliche Wunder-Zeichen in hohes Ansehen kommen.  
Der Held Anastasius durch die Macht dieses Werkzeugs unsers Heils bewegt / hat sich un'terwerfen lassen / was Gestalt unser Erlöser / das menschliche Geschlecht an sich genommen / was für ein Leben er geführet / und was ihm in seinem heiligen Leiden begegnet wäre. In Verwunderung dieses Gott-menschlichen Lebens und freywilligen Leidens wurde er hefftig angetrieben sich zu dem Christlichen Glauben zu begeben.





Da er nun mit dergleichen Gedanken umgicnge machte er sich in der Still von dem Kriegs-Heer hinweg / begiebt sich in die Stadt Hierapolis / und in die Behausung eines Christlichen Gold-Schmids / bey ihme selbige Kunst und die Geheimnissen unsers Glaubens zu erlernen / er verfügte sich mit seinem Heren in die Kirchen / hatte ein grosses Wohlgefallen ob dem Streit der heiligen Martyrer / die er an den Fenstern abgemahlet sahe / diese liess er ihm auslegen / und entschloß sich von Tag zu Tag mit größerem Ernst und Beständigkeit zu dem Christenthumb und zu höherer Vollkommenheit. Endlichen verfügt er sich gen Jerusalem / alwo er von der Hand eines frommen Priesters mit Nahmen Elias den heiligen Tauff empfangen hat.

3. Eiprit  
in den geistlichen  
Stand.

Wald darauf hat er das geistliche Kleid / in dem Kloster des Abhts Anastasi angezogen. Allhier hat er seinen Nahmen Magundat / welchen er bishero gehabt / verändert / und ist Anastasius gehissen worden / welchen Nahmen er bis an sein End getragen hat. In dem Gottes-Haus ward ihme die Sorg der Kuchen und des Bartens aufgelegt / bey welchem sich jederman ab seiner Demuth / Gehorsam / Liebe / und Eifer in genauister Haltung aller Befehlen und auferbaulicher Anacht verwunderte. Als viel seine

Geschäfte zulessen / wohnt er bey heiligen Mies bey / und dienet zu Altar / damit er seinen Wunsch nach der Gegenwart seines Nies geliebtesten genießten / und desto anmuthiger und eunlicher mit ihm von Herzen zu Herzen handeln könnte.

Sein stete Besessenheit in Ablesung der Leben der Heiligen / und absonderlich der Martyrer / waren sonders mercklich / seine Nagel wurden zu Wasser / Brunnen / wann er ansah / wie beherzt diese großmüthige Helden Christi / des Herrens geweten / und mit seinem Begierd Zäheren erweckte er nur ein größere Hitz in ihm / denselben nachzufolgen.

In diesem Kloster hielt er sich sieben Jahr auf / und leuchtete den anderen Besitlichen als ein heller Spiegel aller Tugenden vor. Aber die e greiffe Vollkommenheit Kunnts des Tuffel nimmer erdulden / sondern bemühte sich auf das dufferste ihme zu widerstellen / und durch verfluchte Anruhe / von dem Dienst seines Schöpfers abwendig zu machen. Et stellte ihm vor viel erschredliche Gedanken und Einbildungen / so gar auch der schwarzen Kunst / die er vornehmlich in dem Haus seines Vaters geübt hatte / doch vertriebs er diesen Gottes und Menschen Feind mit eiskia stem Gebett / und mit einer beständigen Trübseligkeit / durch welche er alle seine Wundt



Gemüths-Regungen den Oberen  
entdeckte. Wade auch dieses sein  
redliches Herz / die Uhrsach seines  
gänzlich Siegs / und einer sol-  
chen Tugend / die aus ihm einen  
Geistlichen / nach dem Herken und  
Wunsch GOTTES gemacht  
hat.

Seine  
Gierde zu  
der Mar-  
ten Nach-völlig erhaltenem diesem  
vollkommenen Sieg über die ganze  
höllische Mäht / feind wenig  
Tag verflohen / da hat ihn der  
Himmel mit einem denckwürdigen  
Gesicht / zu der Marter-Tron  
beruffen; Es kame ihm für / als  
stünde er auf einem hohen Berg/  
und man trage ihm an ein gul-  
denes Geschire / so mit Wein  
voll ware / und beehle ihm ein  
himmlische Stimm / er solle es  
nehmen und trincken / dieser  
grohmüthige Held griffe behergt  
mit beyden Händen nach dem  
Trinck-Geschire / und trancke den  
Wein allen mit Freuden aus;  
Mit diesem Eifer ganz enkün-  
det / entdecket er seinem Abbt sein  
Gesicht / nebenst der Begierde / el-  
bigem nachzukommen / verfügt sich  
auch mit dessen Verwilligung in  
die Stadt Cäsarea / macht sich  
alsbald hinder die Zaubere / die  
er angetroffen / bekennet sich einen  
Christen / wird gefänglich einge-  
zogen / und in ein tieffe Gefängnuß  
versetzt.

Darauf hat man ihn dem  
Barzabanas vorgestellt / der sich

dann mit freundlichen Worten  
bemühet / bald auch mit hefftigen  
Drohen ihn von der Be-  
ständigkei auf seinem Glau-  
ben zu bringen / er aber lachte  
nur darüber / und versicherte  
ganz behergt und mit einem ganz  
eifrigen Gesicht / er werde sich  
nimmermehr von HERZED  
dem HERM / seiner Lieb / und  
seinem GOTT abwendig machen  
lassen.

Der wilde Mann durch diese  
Antwort erzürnet / schloffe in den  
Harsisch / ließe ihm an den Hals  
und Fuß eiserne Band anwerf-  
fen / und zwange ihn auf seinen  
Schultern / wie einen verächtli-  
chen Tag-Wercker große Stein  
zu tragen; Alle diese Peinen waren  
diesem starkmüthigen Käm-  
pfer ein erwünschte Sach / und  
da dieses Barzabanas sahe / wol-  
te er ihn binden lassen / ihn be-  
sto leichter zu schlagen und abzu-  
prügeln / aber der heilige Martyr  
er ruffte: Nein nein / es ist wes-  
der der Ketten noch der Band-  
den vonnöthen / wo die Be-  
gierde mehr als vonnöthen / den  
Willen hintrreibet. Erlaube  
mir nur / daß ich meine Kleider  
ausziehe / damit kein Streich  
umb sonst seye / und ihr  
eurer Tobsinnigkeit genug  
erhuh könnet. Wann ihr  
auch alle meine Glieder / et-  
nes nach dem anderen abhauen  
solset

Seine  
Starkmü-  
thigkeit in  
dem Kampf



sollet / so werd ich doch meinen Heyland Christum Iesum nicht mahlen verläugnen.

Nach diesem wird er wieder in sein Gefängnuß verlossen / wo er dann mit Freuden sich hin verfügt / und seinen Erlöser mit Lob / Gesängen verehret hat / da er nun bey der Nacht am eifrigsten betete / sahe man ein grosse Anzahl weißg. Kleidter und überaus glantzender Engel / die sich in diese finstere Gefängnuß hinein begaben / und den heil. Märtyrer umringten; sie hatten alle ein Creutz in ihren Händen / einer aß ihnen hatte ein Rauchfass / und berauchete Anastasium / den er mit lieblichen Geruch erfüllte. Doch bemühte sich der Richter / auf das äusserste / ihn von seinem Glauben abwendig zu machen / welches er desto leichter zu erhalten verhoffte / weil er sich begnügen wolte / wann Anastasius dieses in der Stille nur vor zweyen Zeugen thate. Dieser beherzte Held aber erlanerte sich seines allenthalben gegenwärtigen GOTTES / auf den alleinig er all sein Lieb und Gedanken gerichtet hatte / weigert sich derothalben ohne weiteres Besinnen / einziges Zeichen zu geben / ob dem man abnehmen konnte / daß er den Glauben verläugne.

Weilen derothalben Barfabas was verzeuffet hatte / von ihm

was zu gewinnen / schickt er selbigen zu dem König Choroës / der ihm dann gleich alle hohe Würden versprochen / wann er vor seinen Götzen die Knie beugen wolte / und weilen er dieses nicht thun und abgeschlagen / ließ er ihn etlichmal erschrecken abprügeln / daß sein ganzer Leib zertrüschet / und gleichsam vertriben / und zerwahlen worden.

Endlichen ward er in dem Strang verurtheilt / deswegen dann der Heilige anfangt auszusprechen: Ich wünsche alles / mach Giedweiss von einem der zerhanet zu werden / mein Lieb meinem allerhöchsten und höchsten GOTT zu bezuegen; doch dancke ich ihm aus innerstem meiner Seel / wegen der Gnad / so er mir erwieset / indem er mich mit so lauten und leichten Schmerzen der Ehr seiner heiligsten Blutzuegen theilhaftig macht.

Als ihn derothalben die Hencker / Knecht erdrohlet hatten / haben sie ihm das Haut abgeschnitten / und zu dem König Choroës getragen / nach welchen die Christen seinen heiligen Leib erkaufft / durch welchen dann wir auch durch Willkür des GOTT der Allmächtige viel Wunder Zeichen gewürdet / die Kruffel wurden aus den Beissenen vertrieben / die Binde wurden losgetrieben / und



und würde vielen andern Krancken  
aufgeholfen.

Die Kriegs-Knecht / welche  
bey seinem Tod die Wacht ge-  
habt hatten / haben vermerckt /  
daß sein Leib / der den Hunden  
vorgeworfen worden / von ihnen  
nicht berührt / sondern gang ch-  
renbiethig bewahret seye worden /  
sie haben weiters vermerckt / daß

dieser heilige Leichnam bey der  
Nacht gleich einem hellen Stern  
geleuchtet habe / und da einer  
aus ihnen dieses Wunder besser  
zu sehen sich hinzu gemacht / ist  
er in hefftige Verwunderung ge-  
rathen / weil er / an statt deß  
vermeinten Sterns / einen mensch-  
lichen todten Körper gesehen  
hat.

### Erinnerung.

1. Wer solle sich nicht ver-  
wundern / über die allmächtige  
Hand Gottes / welche aus ei-  
nem Heyden / ja auch eines Hau-  
berers Sohn / einen so eifrigen  
Geistlichen und ansehnlichen Bluts-  
Zeugen gemacht hat.

2. Die Versuchungen seynd ih-  
me nicht abgangen / damit er ein  
Erkenntnuß seiner Schwachheit  
erhalten würde.

3. Seine Pein und Schmer-  
zen seynd sehr entsetzlich gewesen /  
bey diesen müssen wir gedencken  
die Kraft der Göttlichen Gnad /  
welche jederzeit obliegt / wann

wir mit der Hilf / so sie uns aus-  
erbietet / mit wirken wollen.

4. Wann das / so wir von  
unsern Oberen / von andern  
Geistlichen / von Bedienten oder  
andern zu leiden haben / gleich  
seyn wird dem / was dieser heili-  
ge Martyrer gelitten / so wird  
es der Vernunft / so auff  
das wenigste nicht zu wider schei-  
nen / wann wir klagen und mur-  
meln. Entzwischen aber laßet uns  
gedultig seyn / und durch eine  
beherzte Beständigkeit zu Martyr-  
ern werden.

